

# Den Bogen spannen zwischen Wissenschaft und Praxis

Wer Medizin und Naturwissenschaften kombinieren, sowohl in der Forschung als auch in der Klinik arbeiten will, hat es nicht einfach. Obgleich solche Verbindungen zukunftsweisend sind, machen Strukturen und Vorgaben die Umsetzung nicht leicht. Die Schweizerische MD-PhD-Gesellschaft setzt sich dafür ein, dass Grundlagenforschung und Klinik einfacher in Harmonie gebracht werden können.

*Yara Banz, für den Vorstand der Schweizerischen MD-PhD-Gesellschaft (SMPG)*

Was soll eine junge Vereinigung wie die Schweizerische MD-PhD-Gesellschaft (SMPG) im dichten Dschungel bestehender medizinischer Vereinigungen und Fachgesellschaften? Zumal pro Jahr lediglich ein knappes Dutzend MD-PhDs in die «freie Wildbahn» entlassen werden? Was sind überhaupt MD-PhDs (MD = medical doctor / Dr. med, PhD = doctor of philosophy in natural sciences/Dr. phil. II)? Der Titel lässt die Schlussfolgerung zu, dass MD-PhDs ungewöhnlich philosophische Medizinerinnen und Mediziner sind. Dem ist aber nicht (unbedingt) so. MD-PhDs besitzen eine medizinische und naturwissenschaftliche Doppelpromotion und spannen idealerweise den Bogen zwischen «bench and bedside», also der (Grundlagen-) Forschung und der klini-

schen Medizin. Die MD-PhDs sind Teil der Gemeinschaft aller forschenden Mediziner, der so genannten «Physician-Scientists», welche einen grossen Teil ihrer Tätigkeit in grundlagen-, krankheits- oder patientenorientierte Forschung investieren<sup>1</sup>.

## Offen für «Grenzgänger»

Das «Gesamtschweizerische MD-PhD-Programm» wurde unter Führung der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) sowie des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) Ende der 80er Jahre geschaffen und wird von privaten Stiftungen mitgetragen. Im Rahmen des zweiten MD-PhD-Graduiererkollegs entstand der Wunsch nach

einer Alumni der Absolventen des schweizerischen MD-PhD-Programms. Im Juni 2003 wurde die Schweizerische MD-PhD-Gesellschaft (SMPG) gegründet, unterstützt durch Prof. Peter Meier-Abt, Präsident der MD-PhD-Expertenkommission der SAMW.

Die SMPG möchte den Austausch zwischen der klinischen Medizin und der Grundlagenforschung fördern; durch die Vernetzung der aktiven Physician-Scientists einerseits, primär aber durch direkte Unterstützung des Nachwuchses. Sie will angehenden Forschern einen sozialen und fachlichen Austausch mit etablierten Kollegen ermöglichen. Hierfür dient das Symposium, welches anlässlich der jährlichen Generalversammlung durchgeführt wird (s. Kasten).

Die SMPG steht neben den ordentlichen Mitgliedern, den MD-PhDs, auch ausserordentlichen Mitgliedern offen. Also allen Ärzten, die belegen können, dass sie in der Forschung arbeiten, sowie Naturwissenschaftlern, die in der medizinischen Forschung tätig sind. Auch Medizinstudenten, die in ein MD-PhD-Programm aufgenommen wurden, können aktiv in der SMPG mitwirken, neue Kontakte knüpfen und Tipps für die Forschungstätigkeit bekommen. Die SMPG steht den Studierenden für Fragen bezüglich Laufbahnplanung und Vorschriften der lokalen MD-PhD-Curricula ebenso zur Verfügung wie für praktische labortechnische Fragestellungen.

## Konkurrenzfähige Curricula

Im Weiteren nimmt sich die SMPG der forschungspolitischen Fragestellungen an. «Young, gifted... and broke» umriss ein Artikel in «Nature» die Situation der Post-docs in den USA<sup>2</sup>: Fehlende Anerken-

## Generalversammlung der SMPG 2005

**Thema:** «Biotechnology and Clinical Research Day»

**Datum, Zeit:** Samstag, 22. Oktober, 10 bis 17 Uhr

**Ort:** Pharmazentrum der Universität Basel, Klingelbergstrasse 50/70  
CH-4056 Basel

**GastreferentInnen:** Dr. Walter Fischli, Senior Vice President Actelion Inc.; Dr. Alice Huxley, CEO & Präsidentin Speedel; Prof. Dr. Dr. h.c. Fritz Bühler, Direktor European Center of Pharmaceutical Medicine; Peter Friedli, Investment Manager & Präsident New Venturetec; Apl.; Prof. Dr. Erich Platzer, Investment Advisor HBM Bioventures; Jürg Zürcher, Ernst&Young; Dr. Gregor Strasser, CEO AO Foundation

**Anmeldung:** <http://www.smpa.org>

Zur eintägigen Generalversammlung, die unter dem Titel «Biotechnology and Clinical Research Day» Aspekte der medizinischen Forschung in einer industriellen Umgebung thematisiert, sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Das Meeting ist integriert in die «Basel Life Science Week» ([www.biovalley.ch](http://www.biovalley.ch)).

nung, magere Entlohnung, nicht vorhandene Karriereplanung und -möglichkeiten sind die möglichen Kehrseiten einer Forscherlaufbahn. Damit muss sich auch der angehende Physician-Scientist auseinander setzen; zumindest für den Teil seiner Laufbahn, den er mehr als Scientist denn als dienstleistender Physician verbringt. Zudem sieht sich der Physician-Scientist mit Vorurteilen von Naturwissenschaftlern und Klinikern konfrontiert, die den «gemischt Ausge-

bildeten» keine äquivalente Qualität zugestehen.

Mit der Schaffung von Assistenzprofessuren und Tenure-Track-Systemen wurde ein Schritt zur Verbesserung der Laufbahnmodelle für Nachwuchswissenschaftler unternommen. Zur gezielten Förderung von Physician-Scientists wäre die Schaffung von vermehrten regulären Teilzeit-Forschungsstellen in Universitätskliniken notwendig. Zudem müssten die Facharztweiterbildungsprogramme

flexibler gestaltet werden und Forschungsjahre vermehrt als Weiterbildungszeit anerkannt werden.

Die SMPG sucht im Austausch mit dem VSAO und der FMH nach Lösungen, um die Entfaltungsmöglichkeiten des forschenden klinisch-medizinischen Nachwuchses international konkurrenzfähiger zu gestalten und seine Ausbildung zu straffen. Durch die allgemeine Einführung von Facharztprüfungen ist der geforderte Wissensstandard gesetzt. Dieser ist auch von allen Physician-Scientists vollumfänglich zu erreichen. Der lange Weg zum Physician-Scientist mit einem klinischen und einem forschenden Standbein bleibt eine faszinierende, fordernde Option. Er soll für engagierte Mediziner auch in Zukunft attraktiv und gangbar sein.

### SMPG als Farbfleck

Die Zusammenarbeit zwischen Klinikern und Forschenden ist von eminenter Bedeutung, denn nur so kann eine «translationelle Medizin» von «bench-to bedside» (und auch «bedside-to-bench») sichergestellt werden. Prof. Adriano Aguzzi, Vorsitzender der interfakultären MD-PhD-Kommission in Zürich, sagte, dass «das Labor nichts für graue Mäuse sei» («VSAO-Journal» 12/04). Die Mitglieder der SMPG wollen denn auch ein Farbfleck in der Medizinerlandschaft der Schweiz sein und die Verbindung von Grundlagenwissenschaft und Klinik unterstützen und fördern.

### Informationen

**SMPG-Homepage**  
<http://www.smpa.org/>

**MD-PhD-Seite des SNF:**  
[http://www.snf.ch/de/fop/awa/awa\\_md\\_p.asp](http://www.snf.ch/de/fop/awa/awa_md_p.asp)

**MD-PhD-Seite der SAMW:**  
[http://www.samw.ch/content/forschung/d\\_md\\_phd.html](http://www.samw.ch/content/forschung/d_md_phd.html)

**Korrespondenz**  
[Info@smpa.org](mailto:Info@smpa.org)



<sup>1</sup> Varki A, Rosenberg L. Emerging opportunities and career paths for the young physician-scientist. *Nat Med* 2002; 8: 437.

<sup>2</sup> Mason B. US postdocs: Young, gifted... and broke. *Nature* 2004; 428: 690.